

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 80 (1993)
Heft: 3: Sparsamkeit als Angemessenheit = L'économie de rigueur = Thrift as an appropriate measure

Artikel: Räumlich gedichtet : Wohnen im Zentrum, Wohnen am Stadtrand
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-60829>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Räumlich gedichtet

Wohnen im Zentrum, Wohnen am Stadtrand

Wohnungsbau im städtischen Kontext bedeutet hohe Bodenpreise und damit Verdichtung, Mehrgeschossigkeit, rationelle Typen, preiswürdige Bauweise. Trotz solcherart enger Rahmenbedingungen architektonische Freiräume offenzulegen ist Thema und Anspruch der nachfolgend dokumentierten Projekte. Es sind Lösungen, die – rückgreifend auf moderne Interpretationen tradierter Muster der Siedlungs- und Wohnungsorganisation – zu einer räumlich ausgereiften, funktionell intensiven Gliederung der privaten und kollektiven Bereiche gelangen.

Habiter au centre, habiter la périphérie

Construire des logements dans un contexte urbain signifie toujours des terrains coûteux entraînant la densification, la multiplication des étages, la rationalisation des types, une manière de construire économique. Ouvrir des espaces architecturaux libres en dépit de conditions aussi contraignantes est le thème et l'ambition des projets présentés ci-après. Il s'agit de solutions qui, recourant à des interprétations modernes de modèles traditionnels en matière d'organisation d'ensembles d'habitat, débouchent sur une articulation de qualité fonctionnellement accomplie des domaines privés et collectifs.

Living in the City Centre, Living on the Outskirts

The construction of housing in an urban context means high land prices and thus increased density, multi-storey projects, rational building types, economical construction. In spite of these restricted conditions, the opening up of architectural space is the theme and claim of the following projects. They represent solutions which – reverting to modern interpretations of handed-down models of housing and apartment organisation – arrive at a spatially matured, functionally intensive arrangement of the private and collective areas.



Landeskarte der Schweiz 1:25 000,
Ausschnitt Basel-Stadt und Riehen:
1 Siedlung Vogelbach, 2 Projekt
Warteckareal

Carte nationale de la Suisse 1:25000,
volet Bâle-Ville et Riehen: 1 ensemble
Vogelbach, 2 projet de l'enceinte
Warteck

Map of Switzerland 1:25000, detail
Basel-Stadt and Riehen: 1 Vogelbach
housing estate, 2 project for
the Warteck building

Reproduziert mit Bewilligung des
Bundesamtes für Landestopographie
am 3.2.1993

Wohnüberbauung Vogelbach, Riehen, 1991–1992

Architekt: Michael Alder, Basel

Projektleitung: Roland Naegelin

Mitarbeiter: Alban Rüdüsühli, Clemens Blessing

Landschaftsarchitekt: Dieter Kienast, Zürich



Ansicht von Nordwesten
Vue du nord-ouest
View from the northwest

Das von Ost nach West länglich sich erstreckende Grundstück befindet sich am Rande des Basler Siedlungsgefüges, gegenüber der ARBA-Einfamilienhaus-siedlung von Hans Schmidt in Riehen. Für zwei Genossenschaften, die sich zwecks Verwirklichung der Siedlung zusammengefunden hatten, war kostengünstiger Wohnraum bereitzustellen. Das Programm umfasst 18 Vierzimmigeschosswohnungen, 14 Fünfstück- und 2 Dreizimmermaisonnettes sowie 2 Zweizimmerwohnungen und 4 Einzimmerstudios.

Eine offene Bebauung von in sich mehr oder weniger einheitlichen, mittelgrossen Parzellen prägt die nähere Umgebung. An der Westseite ragt das praktisch ebene Baugelände bis an die Kante der zum Wiesental abfallenden Böschung heran. Entlang der nördlichen Grundstückslinie, durch die Quartierstrasse begrenzt, geht es im Südwesten nahtlos in den parkähnlichen Garten einer alten Villa über, während südöstlich ein aus den fünfziger oder sechziger Jahren stammender, dreigeschossiger Wohnblock die rechteckige Geometrie des Terrains unterstreicht.

Form und Orientierung des Baugeländes evozieren in einem gewissen Sinne das kammförmige Layout der Gesamtanlage. Nur auf den ersten Blick mag die Disposition mit nach Norden orientierten, beinahe geschlossenen Höfen überraschen; bei etwas genauerm Hinschauen entfaltet der Entwurf die Logik seiner Erschliessungsstruktur und damit die Organisation seiner Grundform.

Die Zweiteilung der Gesamtanlage nimmt die situativen Vorgaben der gegenüberliegenden ARBA-Siedlung und des Friedhofs auf und ermöglicht gleichzeitig eine klare Trennung der Abschnitte der beiden Bauträgerschaften, während es die kammförmige Anordnung gestattet, die volle Länge des Grundstücks für eine südorientierte Zeile mit den Maisonnettetypen zu nutzen und die Geschosswohnungen in streng von Ost nach



Ansicht von Norden, Ausschnitt
Vue partielle du côté nord
View from the north, detail

Ansicht von Osten
Vue de l'est
View from the east

Foto: Christa Zeller, Zürich



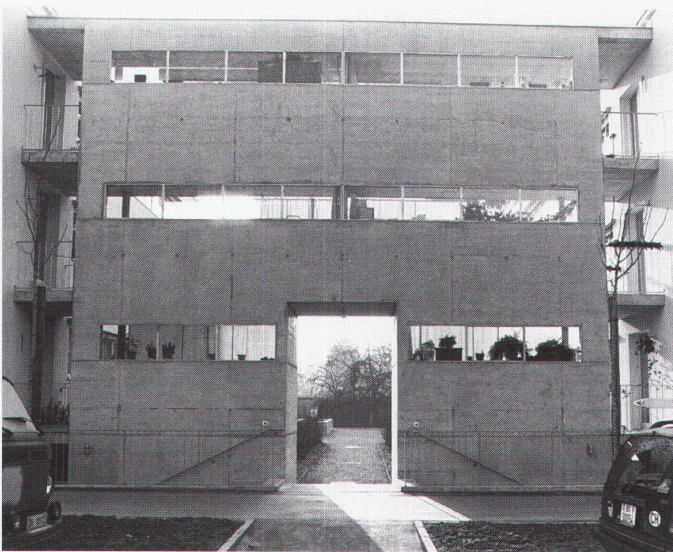
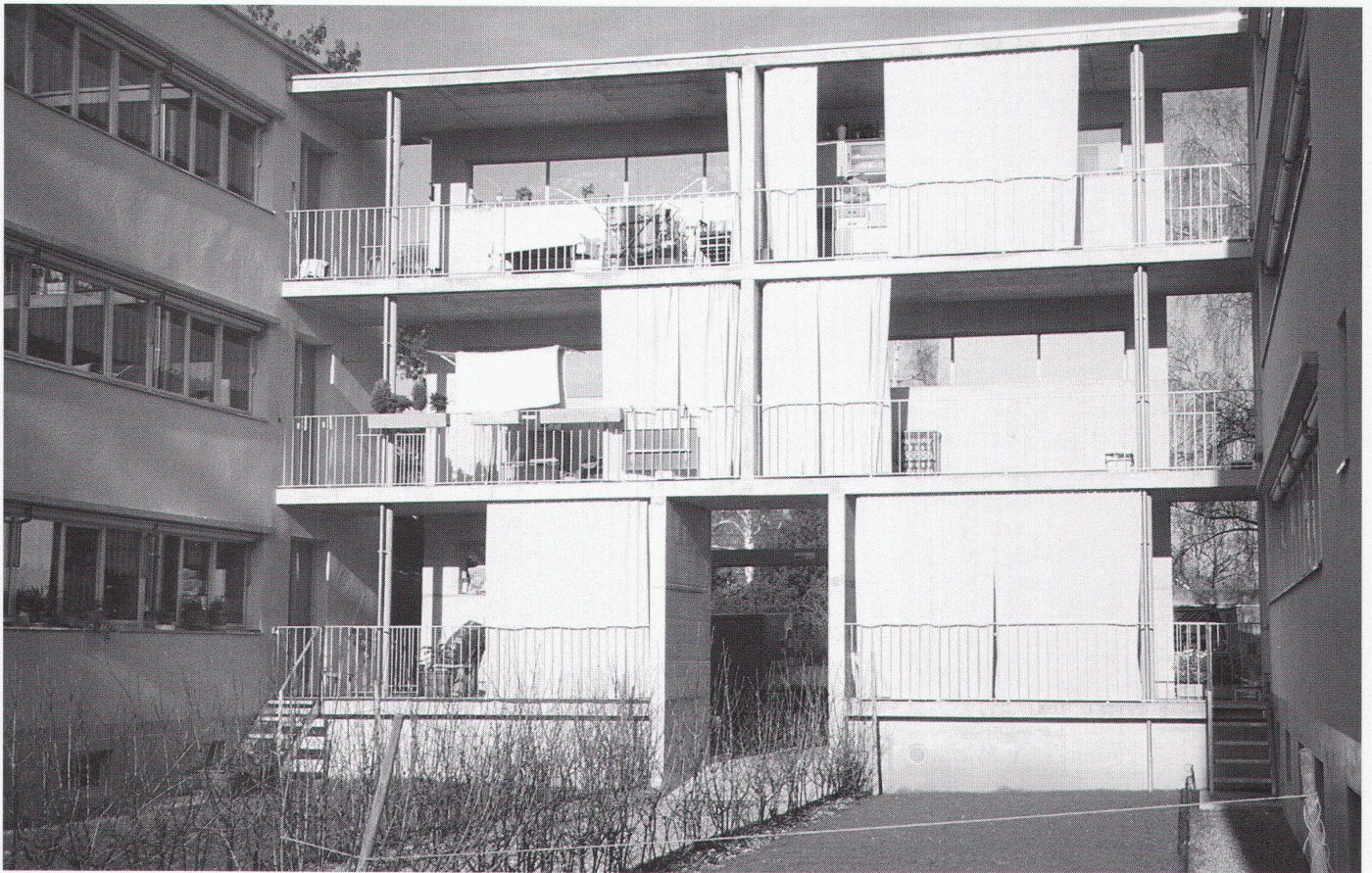


Foto: Christa Zeller, Zürich

**Die Loggia als Trennelement
zwischen Strasse und Hof**
La loggia, élément séparateur entre
rue et cour
The loggia as a separating element
between the road and the courtyard

West ausgerichteten Gebäudeflügeln unterzubringen. Das Erschliessungsnetz ist entsprechend folgerichtig ausgelegt: Von der Strasse aus gelangt man über die U-förmigen Höfe zu einem portikusähnlichen Korridor, der die Gesamtanlage längs durchzieht und auf der einen Seite jeweils die Maisonnettewohnungen, auf der andern Seite die Treppenhäuser der Geschosswohnungsflügel erschliesst. Über dieselben Treppenhäuser erreicht man auch den im zweiten Obergeschoss gelegenen – über dem Portikus parallel geführten – Laubengang.

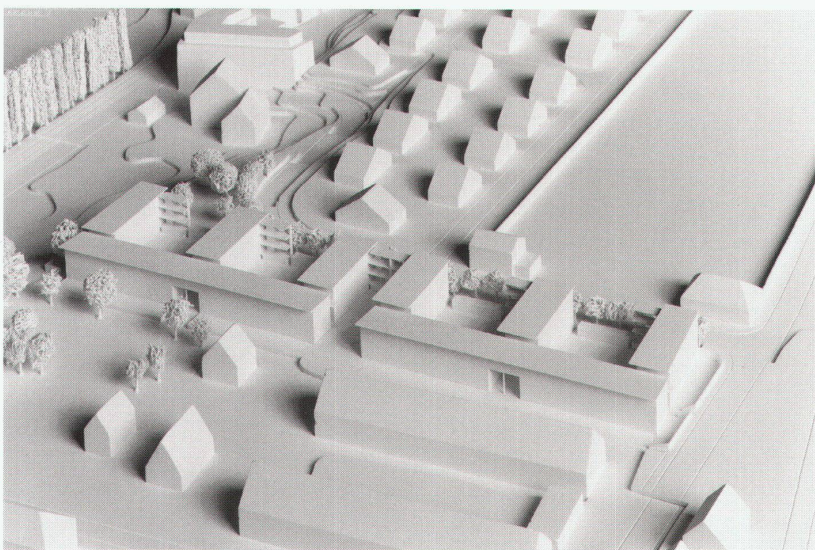
Dieses scheinbar einfache, sehr übersichtliche und ökonomische Erschliessungssystem ermöglicht eine Vielzahl unterschiedlicher Nutzungsvarianten im Bereich der Maisonnettezeile, indem das zweite Obergeschoss entweder für sich allein (als eine Zweizimmer- oder zwei Einzimmereinheiten) oder aber als Teil der darunterliegenden Maisonnettewohnung genutzt werden kann. Auf diese Weise lässt sich je nach Bedarf ein Teil der Maisonnette abtrennen, beispielsweise als separater Wohnbereich mit eigenem Zugang für Jugendliche oder für ältere Personen.

Ganz wesentlich zur architektonischen Qualität der Siedlung trägt das Spannungsverhältnis zwischen den zwei unterschiedlichen Wohnungstypen bei. Bei den Geschosswohnungen wird das Flächige, die horizontale Sequenz von Räumen ausgeschöpft, während bei den Maisonnettewohnungen auf sehr gedrängtem Grundriss die Entwicklung in die Höhe übersteigert wird. Entscheidend dabei ist jeweils die Ausbildung der Haupterschliessungselemente: bei den Geschosswohnungen der zum breiten Nutzraum erweiterte Korridor, bei den Maisonnettewohnungen das als integrierten Bauteil gestaltete Treppenelement. Während der «Korridor» der

Geschosswohnungen durch ein Bandfenster über seine gesamte Länge ausgesprochen gut belichtet wird und dank seiner Breite Platz für verschiedenste Tätigkeiten – Arbeiten zu Hause, Haushalt usw. – bietet, gleichzeitig aber auch mit dem Wohnraum und den Veranden eine akzentuierte Raumfolge als Hauptwohnbereich bildet, öffnet das Treppenelement bei den Maisonnettewohnungen dank niedriger Brüstungen – ähnlich einer Schraube – die räumliche Verbindung zwischen Wohn- und Schlafgeschossen und gestattet die Nutzung auch der kleinsten Restflächen im Erschliessungsbereich. Im Wohn-(Erd-)geschoss der Maisonnettetypen werden die gedrängten Platzverhältnisse zusätzlich durch verglaste, vitrinenartige Trennwände zwischen Küche und Wohnbereich kompensiert.

Spezielle Erwähnung verdienen die Aussenräume. Veranden und Privatgärten ergänzen und erweitern den privaten Wohnbereich. Die Privatgärten entlang der Südseite der Maisonnettezeile treten als gleichsam bei-läufige Gestaltungselemente in Erscheinung, während die zu den Geschosswohnungen gehörenden, mittels Vorhängen gegen Sonne und Einblick verschliessbaren Veranden neben ihrer individuellen Funktion der «hängenden Gärten» auch die Höfe zum Strassenraum hin abschliessen. Diese enge Beziehung zwischen privaten und kollektiven Räumen ist charakteristisch für das Layout der Siedlung Vogelbach, die – dank ihrem klaren typologischen Konzept – trotz hoher Dichte (Ausnutzungsziffer 0,9, den angrenzenden Park eingerechnet 0,65) weder aussen noch innen den Eindruck beenger Raumverhältnisse erweckt, sondern vielmehr jenen eines in allen Teilen sinnvoll und vielfältig nutzbaren Wohnnumraums. Die Siedlung Vogelbach zeigt im übrigen, dass der Hof im Wohnungsbau auch hier-

Modell
Maquette
Model



zulande eingesetzt werden kann, sofern er bezüglich seiner Abmessungen und der an ihn angelagerten Wohnungstypen überlegt konzipiert wird.

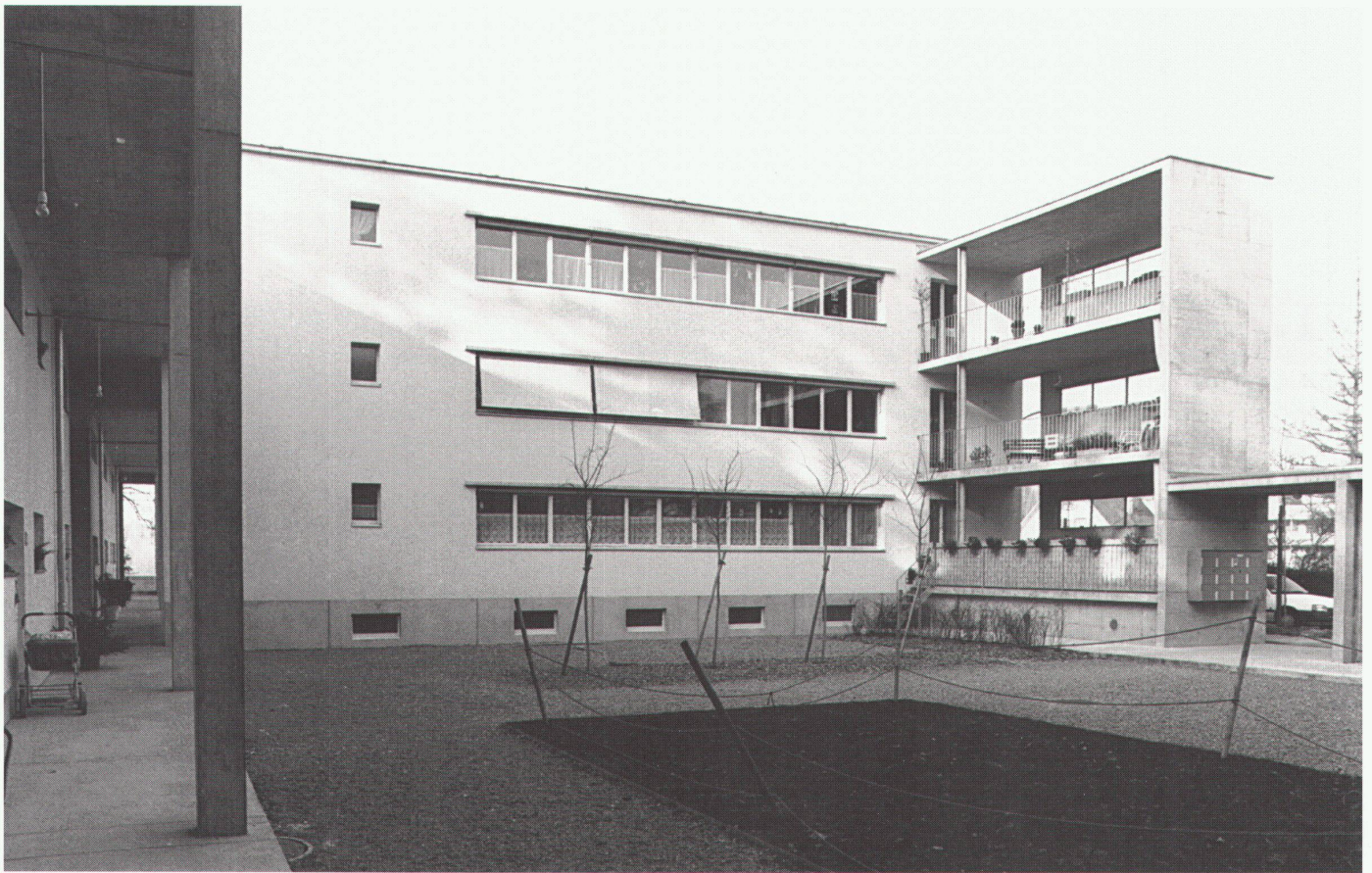
Die langjährigen analytischen und entwerferischen Forschungen Michael Alders über die Typologie im Wohnbau kommen bei der Siedlung Vogelbach zum Tragen. Der Geschosswohnungsgrundriss beispielsweise ist die Weiterentwicklung eines Typus, den Alder bereits beim Einfamilienhaus in Bottmingen (1988) verwendete und der auf einer Interpretation alter Laubenhäuser, wie man sie südlich der Alpen findet, beruht. Ebenso unverkennbar aber ist der Hintergrund des modernen Siedlungsbaus, weniger im Formalen, sondern hinsichtlich der Ökonomie der Mittel: exakt dimensionierte Flächen, einfache Detaillierung, Normierung von Ausbauteilen (Fenster, Treppen, Handläufe), effizientes Entwässerungskonzept. Die Hauptstränge für die Ver- und Entsorgung sind in einem Energiekanal unter dem Portikus geführt und somit einfach zu verlegen und jederzeit zugänglich. Geheizt wird mit Fernwärme. Die 39 cm starken Aussenwände bestehen aus Optitherm-Backsteinen mit einem rein mineralischen Verputz (gelber Jurakalk), ohne Pigmentzusatz. Die Dächer sind als Wärmdächer – Beton, Styroporisolation, Dachpappe – ausgeführt und erhalten auf einem 4–5 cm starken Mergel-Sand-Humus-Gemisch eine Extensivbegrünung.

All dies trägt dazu bei, dass die Siedlung Vogelbach trotz ihrer Eigenständigkeit und trotz der beschriebenen Qualitäten die Unterstützung der nach landläufiger Meinung wenig flexiblen Wohneigentumsförderung (WEG) erhielt und mit Baukosten von unter Fr. 500.– pro Kubikmeter abgerechnet wurde.

Red.



Situation und Grundriss Erdgeschoss
 Situation et plan du rez-de-chaussée
 Site and ground floor plan

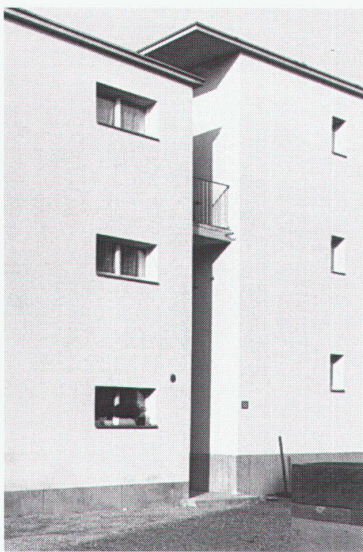


Blick in den Hof von der Erschliessungsgasse und vom Laubengang im 2. Obergeschoss aus
 La cour vue de la voie de desserte et de la coursive du 2ème étage
 View of the courtyard from the access lane and 2nd floor access balcony



Ansicht von Südwesten, Rückfassade
 Vue du sud-ouest, façade arrière
 View from the southwest, rear façade

Foto: Christa Zeller, Zürich



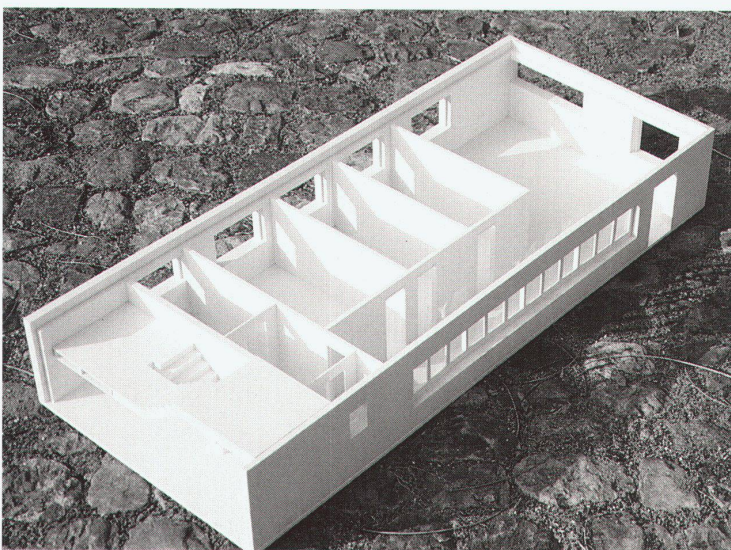
Fotos: Christa Zeller, Zürich

Fuge zwischen Zeile und Kamm
 Césure entre les parties en ligne et
 en peigne
 Gap between the main line of the
 building and a building placed at right
 angles to it

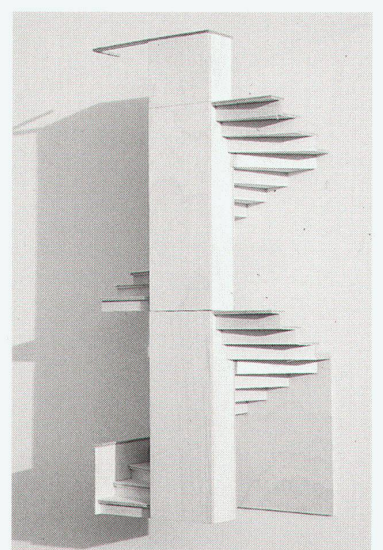
Blick in die Erschliessungsgasse
 Vue dans la voie de desserte
 View of the access lane



Inneres der Geschosswohnung
 Vue intérieure d'un logement
 Interior of an apartment



Modell der Geschosswohnung
 Maquette d'un logement
 Model of an apartment

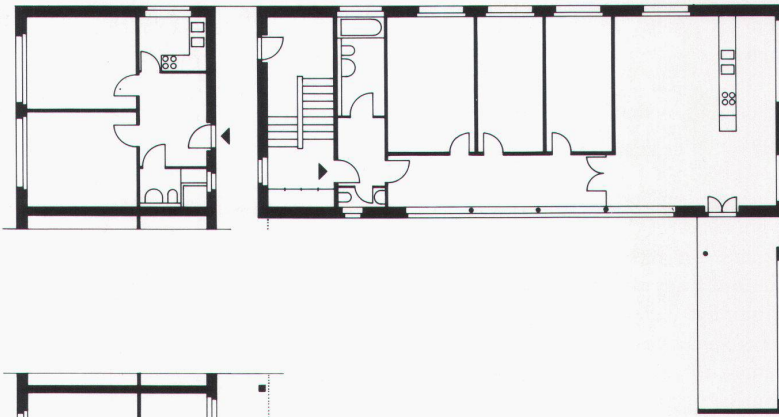


**Modell Treppenelement der
 Maisonnettentypen**
 Maquette de l'élément d'escalier
 du type maisonnette
 Model, staircase element of
 the maisonnette type

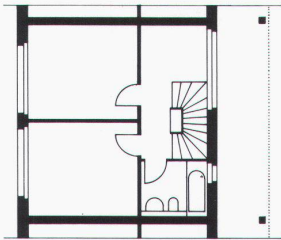
Schnitt
Coupe
Section



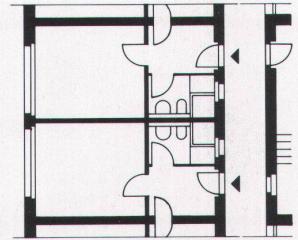
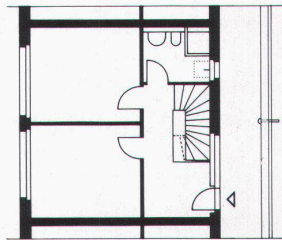
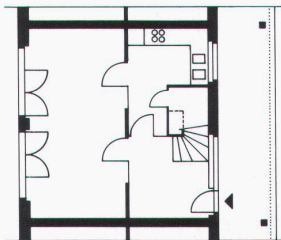
**2. Obergeschoss, Variante
3 1/2- und 2-Zimmer-Wohnung**
2ème étage, variante logement de
3 pièces 1/2 et logement de 2 pièces
2nd floor, 3 1/2 and 2 roomed flat
versions



1. Obergeschoss
1er étage
1st floor



Erdgeschoss
Rez-de-chaussée
Ground floor



**2. Obergeschoss,
Variante 5 1/2-Zimmer-Wohnung**
2ème étage, variante logement de
5 pièces 1/2
2nd floor, 5 1/2 roomed flat version

**2. Obergeschoss, Variante 3 1/2-Zim-
mer- und 2 x 1-Zimmer-Wohnung**
2ème étage, variante logement
de 3 pièces 1/2 et 2 logements
de 1 pièce
2nd floor, 3 1/2 roomed flat and
2 x 1 roomed flat versions

Brauereiareal Wardeck, Basel
Diener & Diener Architekten, Basel
Suter + Suter AG, Basel

Das Projekt ist als Alternative zu der Regelbauweise mit einer Blockrandbebauung konzipiert worden. Die Idee des Projektes besteht darin, eine Gruppe von erhaltenswerten Bauten der Brauerei als zusammenhängenden Komplex zu belassen. Der übrige Teil des Gevierts wird von einem Bürohaus mit Läden und von einer Wohnanlage besetzt. Zwischen den Bauten liegen öffentliche Freiräume.

Mit der städtebaulichen Disposition ist ein ökonomisches Modell verbunden. Das Bürohaus und der Wohnhof bilden das Äquivalent zu einer möglichen Randbebauung. Sie gewährleisten den wirtschaftlichen Ertrag der gesamten Anlage. Die Gebäude der alten Brauerei können deshalb als Industriedenkmal erhalten bleiben, ohne einen Ertrag abwerfen zu müssen. Sie sollen als Werk- und Kulturräume zur Verfügung stehen.

Das Projekt teilt das Geviert Grenzacherstrasse, Fischerweg, Alemannengasse, Burgweg in vier stadträumliche und funktionale Bereiche:

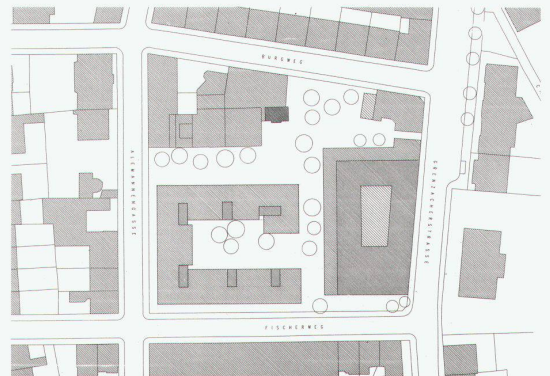
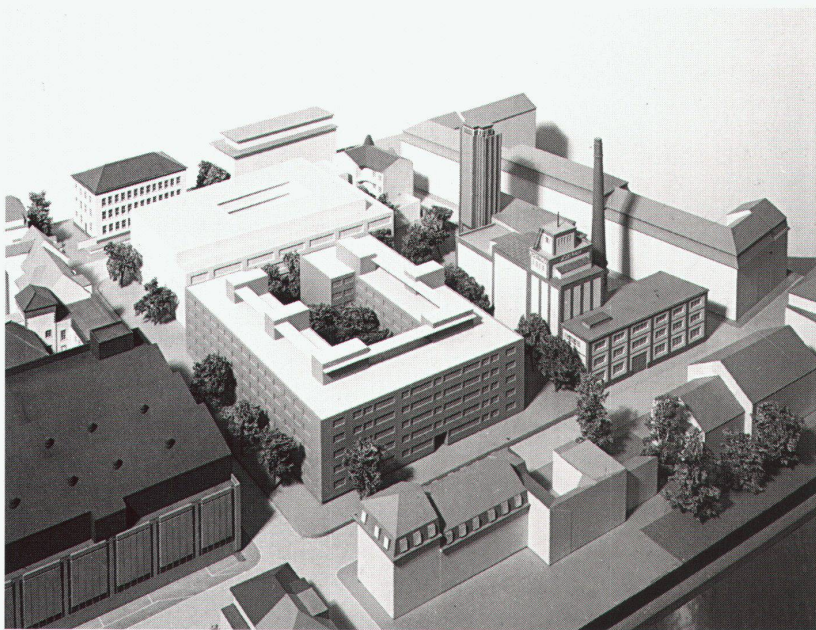
– Das Dienstleistungszentrum sieht Läden für den Quartierbedarf vor: ein Lebensmittelgeschäft im Erdgeschoss und im Untergeschoss, ergänzende Läden und ein Café. Die Büros in den Obergeschossen sind modern und anpassungsfähig konzipiert. Die ein- und zweibündige Anlage gruppiert sich um einen Lichthof. Die beiden Treppenhäuser gestatten es, die Büros in den Obergeschossen zu unterteilen oder zu einer grösseren Organisation zusammenzufassen.

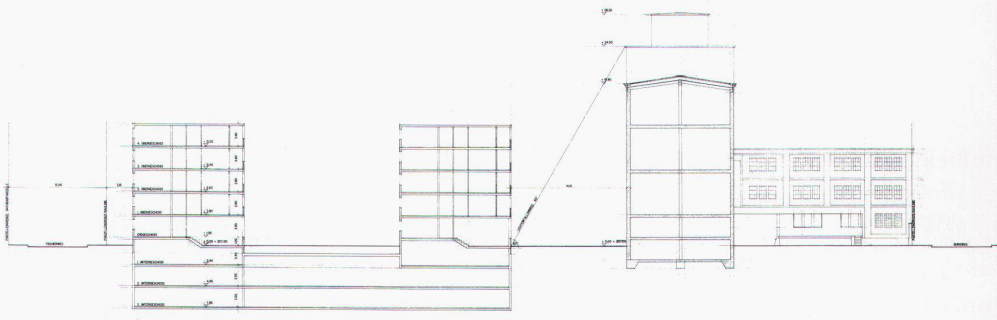
– Der Wohnhof setzt sich aus sechs Wohnhäusern zusammen. Die Wohnhäuser sind konstruktiv bewusst einfach ausgebildet. Die Organisation der Grundrisse erlaubt es dennoch, einzelne Bereiche der Wohnungen individuell zu unterteilen. Auf dem Dach sind den grossen Familienwohnungen separierte Gärten zugeordnet. Alle Geschosse bis zur Dachterrasse sind mit rollstuhlgängigen Aufzügen erschlossen.

– Das Eckhaus mit der Brauereiwirtschaft ist der kleinste Teil der Anlage. Das Haus, das inzwischen unter Denkmalschutz steht, wird sanft renoviert. Die Küche des Restaurants wird in einen kleinen Anbau am Burgweg verlegt. Durch den Abbruch der dazwischenliegenden Halle werden die Wirtschaft und die Brauerei der Wardeck in einen räumlichen Zusammenhang gebracht.

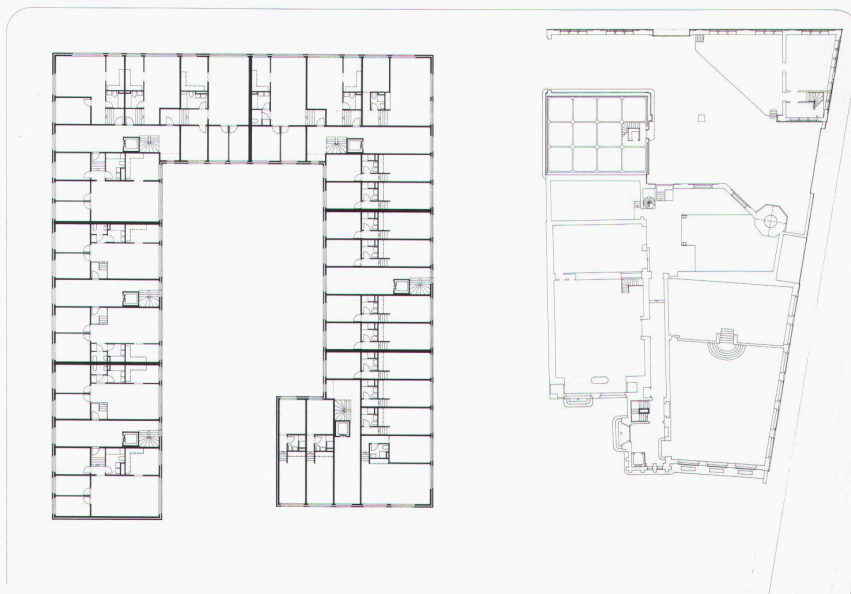
– Die alte Brauerei wird in ihrem Bestand mit Malzsilo, Treberlager, Energiezentrale Sudhaus und Wasserturm als Industriedenkmal erhalten. Diese Gruppe von Brauereibauten soll in die Stadtbildschutzzone eingewiesen werden. Von den älteren Gebäuden wird einzig das Lagerhaus an der Alemannengasse abgebrochen, das sich in keinen stadträumlichen Zusammenhang mit den neuen Bauten fügen lässt. Das Brauereienssemble soll einer nichtkommerziellen Nutzung kultureller Art zugeführt werden. Für den Betrieb wird eine Stiftung gegründet. Die künftige Verwendung der Brauerei soll dem Charakter des ruhigen Wohnquartiers nicht zuwiderlaufen.
D & D, S + S

Modell
Maquette
Model

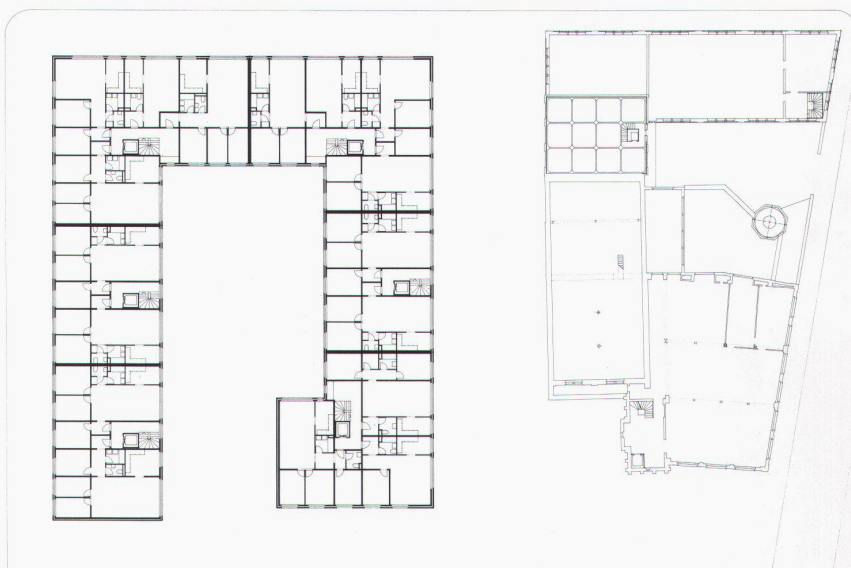




Schnitt
Coupe
Section



Erdgeschoss
Rez-de-chaussée
Ground floor



1. Obergeschoss
1er étage
1st floor